

Wappenscheibe des Hans Ulrich von Hinwil

Autor(en): **Bretscher, Jürg**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Archives héraldiques suisses : Annuaire = Schweizer Archiv für Heraldik : Jahrbuch = Archivio araldico svizzero : Annuario**

Band (Jahr): **90 (1976)**

PDF erstellt am: **27.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-745907>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Wappenscheibe des Hans Ulrich von Hinwil

VON JÜRIG BRETSCHER

Allgemeine Beschreibung: Polychrome Allianzscheibe mit den Massen 210/304 mm am inneren Rand und 230/327 mm am äusseren Rand der Verbleiung. Das Mittelfeld ist architektonisch durch zwei seitliche zartblaue Säulen und Halbpfeiler mit grünen Kapitellen begrenzt, in der Mitte von einer grünen Stütze geteilt und oben von einem zartblauen Balken abgeschlossen. Alle Architekturteile sind reich mit anthropomorphem und vegetabilem Dekor verziert, besonders reizend die beiden auf den Querbalken knieenden Kinder, deren Arme in die Öffnungen des Rollwerkes greifen. Auf die Architektur aufgelegt die beiden einander zugeneigten Vollwappen v. Hinwil und v. Westerstetten mit reichen Renaissancedecken, Tinkturen und Metalle der Heroldsbilder mit Rankenwerk fein damasziert. Im Oberlicht ein Turniersieg des Hinwilers vor einer Hügellandschaft. Ritter, Knappe und Ehrenjungfrau der Siegerpartei tragen die Hinwiler Farben gelb, blau, weiss. «Als mit frieden» lautet die Inschrift über dem Ehrenkränzlein. In den Oberecken zwei abgewendete Kinder in ocker und gelb. Das Inschriftenfeld zeigt in den Fusswinkeln zwei rosafarbene mit Amphoren spielende Putten, dazwischen die Schriftkartusche mit Rollwerk: «Hans Ulrich Von hinwil dyser Zeit Vogte zu gotlieben Kattarina Von hinwil Geborene Von Westerstetten 1566».

Künstlerisch bedeutsam ist die zartfarbene Zurückhaltung bei der Behandlung von Architektur, Nebenszenen und Beiwerk im Gegensatz zu den kräftigen Farben der Vollwappen.

Heraldische Beschreibung:

Hinwil: Der heraldischen Courtoisie (Linksneigung des männlichen Allianschildes und Seitenwechsel) folgend: Halbgespalten und geteilt von blau und weiss über gelb. Schwarzgefütterter Bügelhelm mit feiner Vergitterung. Kleinod: Metallfarbener Eisenhut (dem Oberteil einer Schaller vergleichbar), besteckt mit rotem Ball. Decken: gelb-blau.

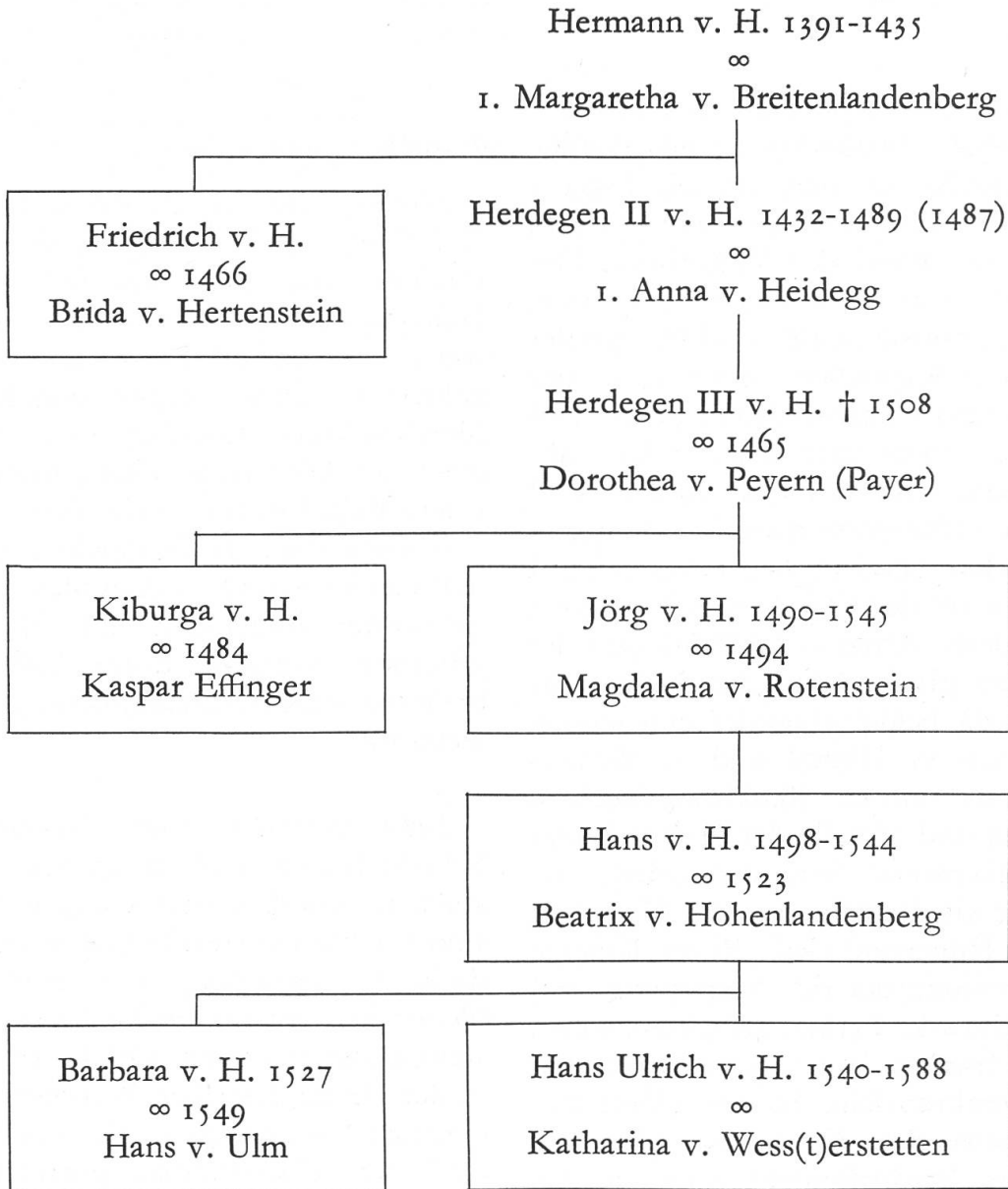
Westerstetten: Halbgespalten und geteilt von weiss und rot über blau. Schwarzgefütterter Bügelhelm mit feiner Vergitterung. Kleinod: Roter (halber) Flug besät mit weissen Lindenblättern. Decken: weiss-rot.

Erhaltungszustand und Standort: Die Scheibe besteht vollständig aus Originalstücken, lediglich drei schmale Notbleie sind vorhanden (rechte Oberecke, Helmdecke Westerstetten). Ein feiner unverbleiter Riss im blauen Feld von Westerstetten und ein kaum sichtbarer Haarriss in der Decke desselben Wappens sind die einzigen Verletzungen. Alle roten Stücke sind aus Überfangglas gearbeitet, der farbliche und zeichnerische Zustand ausgezeichnet, und das Glas weist keine Krankheit auf. Die Scheibe befindet sich in Privatbesitz.

Genealogische Einordnung: Das Geschlecht ist nach der Burg Hinwil im Zürcher Oberland benannt, es tritt mit dem den Zeugen Wezel und Eppo 1044 in die Geschichte ein. Als freie Herren erscheinen 1130 Heinrich und Rudolf,

als letzter nobilis siegelt Ulrich II 1286 in seinem Todesjahr¹, ab 1309 auftretende Angehörige sind nicht mehr edelfrei². Die Stammherrschaft Hinwil wird 1451 an das Ritterhaus Bubikon verkauft.

Aus der genealogischen Literatur des Geschlechtes^{3, 4, 5} geben wir nachfolgend einen für die Einordnung des Auftraggebers unserer Scheibe notwendigen Auszug :



Der Ehe des Hans v. H. und der Beatrix v. Hohenlandenber entsprossen 11 Kinder: Barbara 1527, Hug 1529, Agnes 1531, Hans Jörg 1532, Hans Wilhelm 1534, Magdalena 1535, Hans Jörg 1537, Hans Jakob 1538, Beatrix 1539, *Hans Ulrich* 1540, Stoffel 1541. Die meisten starben — wie das 1541 abgeschlossene Familienbuch ihres Vaters be-

richtet (S. 53) — jung oder ledig. Mit unserem Auftraggeber Hans Ulrich (geb. 1540) erlosch der Mannesstamm, mit seiner Schwester Beatrix (geb. 1539, gest. 1610 in Winterthur) das Geschlecht.

Die Mutter Hans Ulrichs war eine Nichte des geschichtlich und heraldisch bekannten Konstanzer Bischofs Hugo v. Hohenlandenber. Herdegen III v. H.,

Urgrossvater von Hans Ulrich, amtierte bereits als Vogt des Konstanzer Bischofs in Meersburg und Castell, und auch Hans v. H., der Vater, amtierte als bischöflicher Vogt zu Güttingen (1527) und Meersburg (1530). Während des Schwabenkrieges liess Hugo v. Hohenlandenberg zu, dass von kaiserlichen Truppen von seinem Residenzschloss Gottlieben aus die Eidgenossen unter Feuer genommen wurden, was eine Verlegung der bischöflichen Residenz von Gottlieben nach Meersburg nach sich zog. Das Schloss Gottlieben wurde fortan — bis 1798 — von einem bischöflichen Vogt bewohnt⁶, als solcher liess Hans Ulrich unsere Scheibe in Auftrag geben oder wurde damit beschenkt. 1577 verkaufte er Schloss und Herrschaft Elgg, welche seit 1443 (Herdegen II) — von einer Pfändung an Zürich (1453-1494) abgesehen — Familienbesitz waren und starb 1588 in Basel⁷.

Wappenscheiben des Geschlechtes v. Hinwil: Von allen im genealogischen Auszug hervorgehobenen Probanden sind heraldische Scheiben bekannt.

1. *Friedrich v. H. zu Greifenberg.* Er heiratet 1466 Brida v. Hertenstein. Die ehemals in der Abteikirche Rüti vorhandene Scheibe ist seit den Abbrucharbeiten von 1770 verschollen und ist nur in einer Skizze von Schinz erhalten⁸. Sie zeigt die Allianzwappen und einen wilden Mann als Schildhalter, im Oberlicht ein Speerkampf.
2. *Kiburga v. H.* Sie heiratet 1484 Kaspar Effinger von Wildegg. Die Allianzscheibe befindet sich daselbst⁹.
3. *Jörg v. H. (1490-1545).* Er verehelicht sich 1494 mit Magdalena von Rotenstein, war ein unentwegter Reisläufer und bekannter Söldnerführer. Die Scheibe ist 1511 datiert und im Besitz der Museumsgesellschaft Winterthur¹⁰.
4. *Jörg v. H. (1490-1545).* Eine zweite Scheibe aus dem Jahre 1512 befand

sich Ende des 19. Jahrhunderts auf Schloss Gröditzberg in Schlesien¹¹.

5. *Hans v. H. (1498-1544).* Er heiratet 1523 Beatrix v. Hohenlandenberg, betätigt sich als Historiker (Geschichte des Kappeler Krieges) und Familienchronist (Familienbuch, Ahnentafeln). Runde Allianzscheibe im Schweiz. Landesmuseum¹². Raumfüllend die Vollwappen auf braunem Podest vor einem violetten, mit Schwarzlot damaszierten Grund.
6. *Barbara v. H. (geb. 1527).* Schwester von Hans Ulrich heiratet 1549 Hans v. Ulm. Längsrechteckige Allianzscheibe aus dem berühmten Scheibenzyklus des Klosters Tänikon (Kt. Thurgau)¹³. Die Vollwappen flankieren eine — möglicherweise nach Dürer komponierte Darstellung des Abschiedes Christi von seiner Mutter. «Hans von Ulm zu Thüffen und Barbara von Ulm geborene Hinwyl sin Eegmachel 1559¹⁴.»
7. *Hans Ulrich v. H. (1540-1588).* Unsere Scheibe.

Heraldische Bemerkungen:

Wappen: Zu Beginn des 14. Jh. hat ein Wappenwechsel stattgefunden. Das älteste erhaltene Siegel des Freiherren Ulrich v. H. mit abgebrochener Umschrift von 1286 zeigt einen geteilten Schild, oben ein schreitender (herschauernder) Löwe (Leopard), unten ein Adler¹⁵,¹⁶. Die Tinkturen sind uns erhalten in einem nicht ganz identischen Wappen an der Balkendecke im Haus zum Loch, deren Entstehung von Hegi¹⁷ auf den Jahresanfang 1306 festgelegt wird: Ge-



Abb. 1. Siegel des Freiherrn Ulrich v. Hinwil 1286.



Abb. 2. Wappen v. Hinwil, Balkendecke Haus zum Loch in Zürich 1306.

teilt von weiss und blau, oben ein aus der Teilung wachsender blauer Löwe, unten ein weisser Adler. Eine verwandtschaftliche Anlehnung an das alte Wappen der Grafen von Toggenburg kann nur vermutet werden:

«Wir Graff Friderich zue Toggenburg thundt khund vnd vergehen öffentlich mit disem brief, für vnns vnd vnns erben, das für vnns kam. Der Edel-Knecht, vnns lieber gewatter, herr herman von Hynweil . . .¹⁸»

Der Wappenwechsel muss kurz nach der Herrichtung des Zürcher Wappensaales stattgefunden haben, denn 1309 siegelt der nobilis Hermann v. H. mit einem Helmsiegel, welches die später mit dem neuen Wappen in der Zürcher Wappenrolle dokumentierte Helmzier zeigt. Ob aber der Wappenwechsel tatsächlich zwischen 1306 und 1309 stattgefunden hat, ist damit nicht bewiesen, weil die Helmzier vor 1309 nicht bekannt ist. Als sicher gilt, dass ab 1309 die Vertreter des Geschlechtes nicht mehr als edelfrei auftreten¹⁹. Eine Entfreierung der Nachkommen des Ulrich v. H. durch Mesaliance kann vermutet werden.

Das neue Wappen erscheint um 1340 in der Zürcher Wappenrolle²⁰: Halbgespalten von gelb und weiss über blau. Die Verteilung der drei Farben ist noch dieselbe in den Wappenbüchern von St. Gallen (Haggenberg) (1466-1470) und von Grünenberg (1483). Früh sind Variationen der Farbverteilung — stets sind es blau, weiss, gelb — aufgekommen²¹.

Die Helmzier: Zweifellos handelt es sich in der Frühzeit um einen Hut mit aufgestecktem Ball: 1309 Helmsiegel des



Abb. 3. Helmsiegel des Hermann von Hinwil 1358.

Hermann²²; 1358 Kleinodsiegel des Friedrich²³; 1387 Kleinodsiegel des Herdegen I, der 1388 bei Näfels den Tod fand²³; um 1340 Zürcher Wappenrolle, diese gibt die Tinkturen: Hut blau, Ball gelb. Immer handelt es sich um einen Breithut. Unklarheit über die Kopfbedeckung herrscht bei der Helmzier auf der noch in Rüti vorhandenen Grabplatte des Hermann (gest. 1355)²⁴. Später aber handelt es sich immer um einen metallenen Helm, auf allen Scheiben, im Familienbuch und den Ahnentafeln und in den obenerwähnten

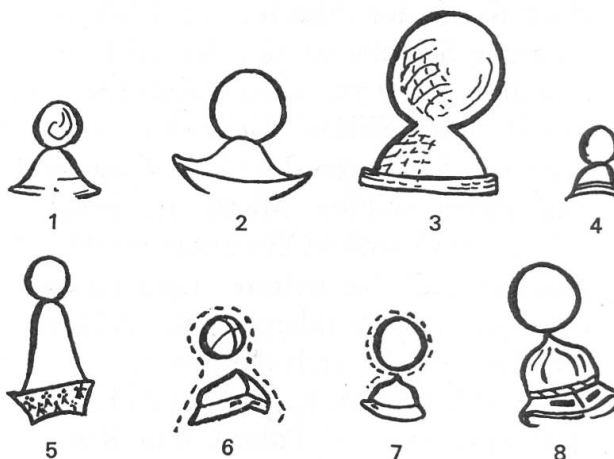
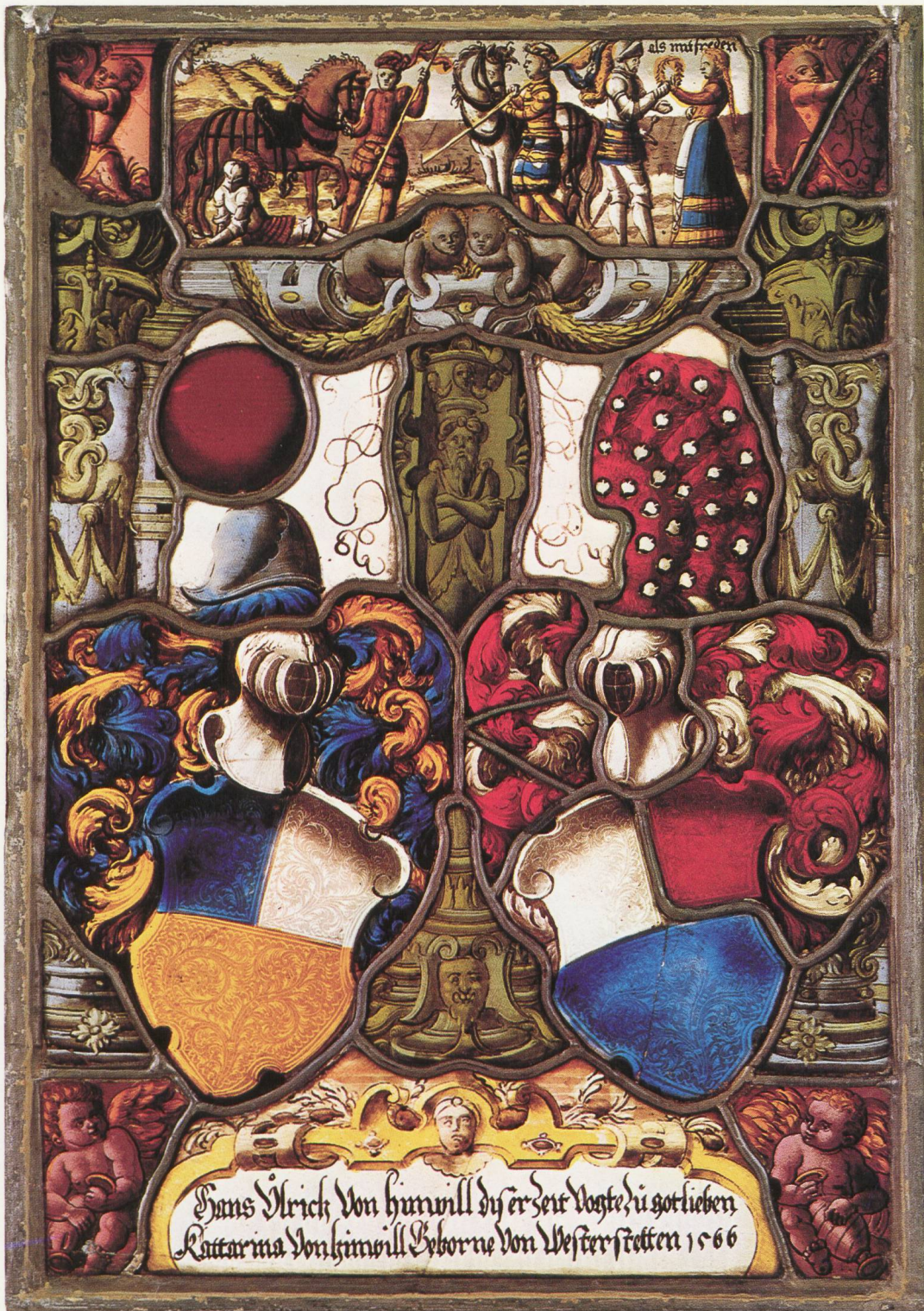


Abb. 4. Die Wandlung des Kleinods der v. Hinwil vom Hut zum Eisenhut. 1: Siegel Hermanns, 1309. 2: Zürcher Wappenrolle, um 1340. 3: Grabdenkmal Abteikirche Rüti, Hermann 1355. 4: Allianz Fresko Abteikirche Rüti, 15. Jh. 5: Ruggens Wappenbuch, um 1493. 6: Allianzscheibe v. H.-Hohenlandenberg, 1540. 7: Allianzscheibe Kloster Tänikon 1559. 8: Familienbuch des Hans v. H. 1541.



Hans Ulrich v. Hinwil
und Katharina v. Westerstetten, 1566

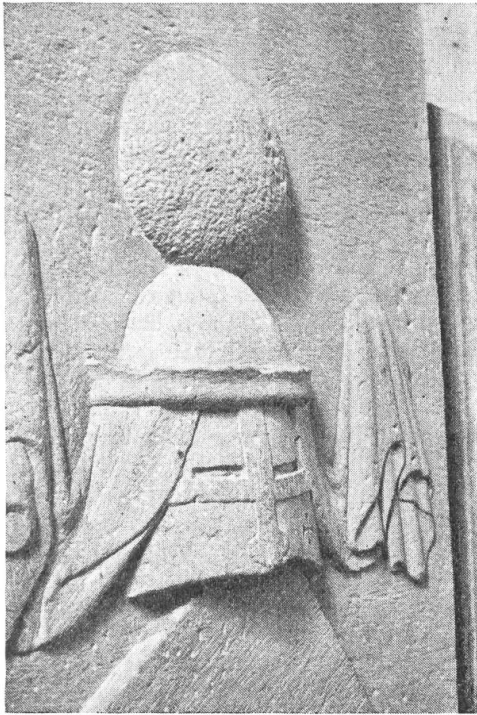


Abb. 5. Helmzier des Hermann v. H. 1355, von der Grabplatte in der Abteikirche Rütli.

Wappenbüchern. Eine einzige Ausnahme macht Ruggen's Wappenbuch (um 1493), das den Hut wieder aufnimmt, ihn aber als roten hohen Hut mit Hermelinbesatz darstellt. Grünenberg legt den Ball auf ein Kissen, der Hut oder Helm fehlt. Der Helmcharakter der späteren Darstellungen ist durch die Plattennähte auf unserer Scheibe und durch deutlich dargestellte Sehschlitze bewiesen²⁵. Der Ball ist früh gelb (bei Grünenberg weiss), später — ab Ende des 15. Jh. rot.

Das Wappen Westerstetten: Das Wappen mit dem mit Lindenblättern besäten Flug als Kleinod findet sich in Grünenberg's Wappenbuch. Das Geschlecht ist nach der gleichnamigen Burg bei der Ortschaft Westerstetten (nördlich von Ulm) benannt. Mit den Herren von Schechingen und den Herren von Böbingen besteht Wappengenossenschaft. Angaben im

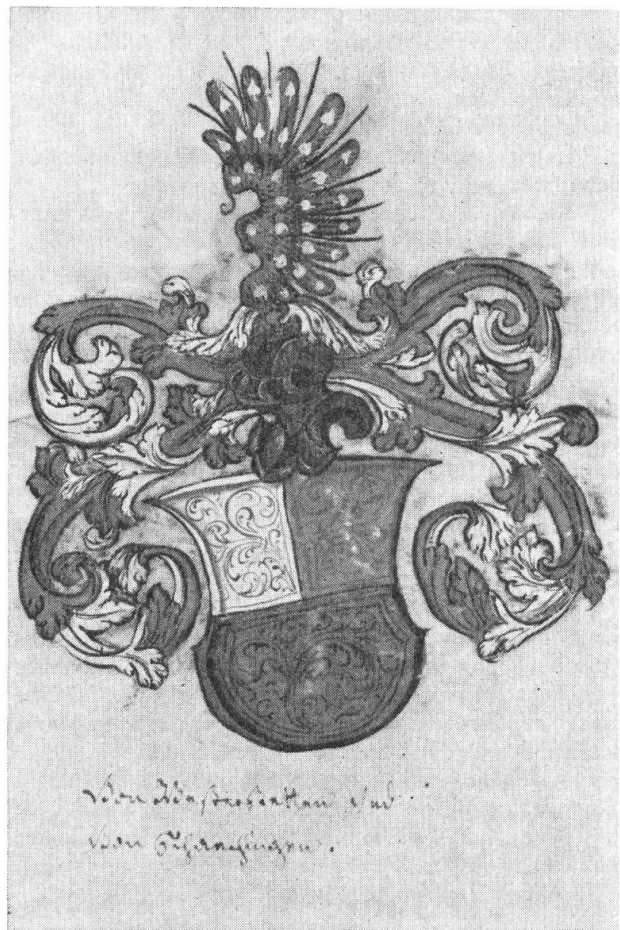


Abb. 6. Wappen Hans Ulrich v. Hinwil und Katharina von Westerstetten aus dem Familienbuch des Hans v. Hinwil 1541. (Das Buch befindet sich im von Segesser'schen Familienarchiv in Luzern).

Württembergischen Adels- und Wappenbuch²⁶ ermöglichen den Anschluss an die Genealogie der Familie. Das Wappen der Katharina ist im Familienbuch des Hans v. H. dargestellt.

¹ Siegelabbildungen zum Urkundenbuch der Stadt und Landschaft Zürich, Zürich 1891-1925 ». (Siegel z. Urk. buch).

HEGI, F.: « Zürichs Heraldik und das Meyer'sche Wappenbuch von 1605. » In: *Zürcher Taschenbuch 1921/1922* (Z. Taschenb.). Abb. Tf. I, Fig. 5.

² MERZ, W. u. HEGI, F.: *Die Wappenrolle von Zürich*. Zürich u. Leipzig, 1930. (Z. Wr.). S. 129.

³ KELLER-ESCHER, C.: *Promptuarium genealogicum*. Zentralbibl. Zürich.

⁴ « Familienbuch des Hans v. Hinwil » (v. Segesser'sches Familienarchiv, Luzern), publ. VIVIS, G. v.: « Das Familienbuch des Hans von Hynwil. » AHS 1901, S. 76-82, 91-102.

⁵ « Ahnentafeln des Hans v. Hinwil und der Beatrix v. Hohenlandenber » (Zentralbibl. Zürich). Vergl. Anz. f. schweiz. Alterstumsk. 1888, S. 79.

⁶ « Die bischöfliche Burg Gottlieben hat Berühmtheit durch die Inhaftierung von Johannes Hus (1415) und des abgesetzten Papstes Johannes XXIII. erlangt. » Vergl. *Hist. Biogr. Lex. Schweiz* (HBLs), 3. Bd., S. 612.

⁷ Vergl. Lit. HBLs, 4. Bd. S. 228.

⁸ « Dem Schinz'schen Manuskript » (Zentralbibl. Zürich, M. V. 440) beibelegt.

Vergl. ZELLER-WERDMÜLLER, H.: « Die Prämonstratenser-Abtei Rüti. » *Mittlg. Antiquar. Ges. Zürich*, Zürich 1897. S. 209 (29).

⁹ LEHMANN, H.: « Die Burg Wildegge und ihre Bewohner. » S. 76, 522.

¹⁰ Katalog d. Ausstellung der Museumsges. Winterthur, 1878. S. 16, Nr. 88.

¹¹ Jahresber. schweiz. Landesmus., 1894. S. 67.

¹² Die Scheibe gelangte am 10. Sept. 1891 auf der bekannten Auktion der Slg. Vincent in Konstanz um 3050 Mark an das schweiz. Landesmuseum. Sie ist Eigentum der Gottfried Keller Stiftung. Beschreibungen bzw. Abbildungen finden sich:

1. *Meisterwerke der schweiz. Glasmalerei*, hg. Hist.-Antiquar. Verein Winterthur, Berlin 1887, S. 15, Tf. 53.

2. Katalog der reichhaltigen Kunst-Sammlung der Herren C. und P. Vincent in Konstanz am Bodensee, Köln, 1891, Nr. 34, S. 4 mit Abb.

3. SCHNEIDER, J.: « Glasgemälde -Katalog der Sammlung des Schweizerischen Landesmuseums Zürich », Stäfa o. J. (1970), Nr. 222, S. 85 mit Abb.

¹³ Das schweiz. Landesmuseum erwirbt die Scheibe am 10. Sept. 1891 aus der Slg. Vincent für 6000 Mark. Beschreibungen bzw. Abbildungen finden sich:

1. « Meisterwerke », *op. cit.* Tf. 39.

2. Katalog Vincent-Slg., *op. cit.* Nr. 55. S. 8 mit Abb.

3. BOESCH, P.: « Die Glasgemälde aus dem Kloster Tänikon. » *Mittlg. Antiquar. Ges. Zürich* 33 (1943). S. 38, Tf. VIII Abb 16.

4. « Die Kunstdenkmäler der Schweiz, Kt. Thurgau I », Basel, 1950. S. 392.

5. SCHNEIDER, *op. cit.* Nr. 276, S. 100 mit Abb.

¹⁴ Thüffen bezieht sich auf Schloss und Herrschaft Teufen bei Rorbas (Kt. Zürich). Die Scheibe ist mit den Initialen des Zürcher Glasmalers Niklaus Blunt-schli (1525-1605) signiert.

¹⁵ HEGI, *op. cit.* S. 207, Tf. I, Fig. 5.

¹⁶ Siegel Z. Urk. buch, V., Nr. 37.

¹⁷ Z. Wr. S. LXXIX u. Tf. XXXII, Nr. 141.

¹⁸ Aus einer Urkunde des Grafen Friedr. v. T. vom 4. Juni 1351, welche von Hans v. H. in sein Familienbuch aufgenommen wurde. Der ganze Wortlaut ist bei v. Vivis auf S. 78/79 abgedruckt.

¹⁹ Vergl. Angaben in Z. Wr. S. 129.

²⁰ Über die Datierung vergl. Z. Wr. S. XLV und RUNGE, H.: « Die Wappenrolle von Zürich », hsg. *Antiquar. Ges. Zürich*, Zürich 1860. S. 5-7. Abb. siehe Z. Wr. Tf. XVII, Nr. 329 und Runge, Tf. IX, Nr. 206.

²¹ *Halb gespalten und geteilt von weiss und gelb über blau*: « Donaueschinger Wappenbuch » (1433).

Halb gespalten und geteilt von blau und weiss über gelb: « Conrad Schnitt's Wappenbuch » (1530-1539). « St. Galler Wappenrolle » (um 1500), Abb. siehe BODMER, A.: « Die St. Galler Wappenrolle I », AHS, 1939, Tf. II, Nr. 54. « Familienbuch des Hans v. Hinwil » (1541), zahlr. Abb. bei v. Vivis, *op. cit.*

Halb gespalten und geteilt von weiss und blau über gelb: « Jörg Ruggen's Wappenbuch » (um 1492), Abb. siehe BERCHEM, E. V., D. L. GALBREATH u. O. HUPP: « Die Wappenbücher des deutschen Mittelalters ». In: *Beiträge zur Geschichte der Heraldik*, Neustadt, 1972. Fig. 59, S. 78. « Gallus Öhem's Wappenbuch » (um 1496). Allianzscheibe v. Ulm-Barbara v. Hinwil (Kloster Tänikon, 1559). Allianzscheibe Effinger-Kiburga v. H. (verh. 1484). Wappenbuch v. Dietrich Meyer, Zürich 1605.

Die gespaltenen Farben über gelb, Seitenverteilung von blau und weiss aber unsicher, da unbekannt bleibt, ob vom Künstler die heraldische Courtoisie beim männlichen Allianz-wappen beachtet wurde: Alle im Text aufgeführten Scheiben mit der männlichen Allianz v. Hinwil, sowie Allianz-fresko v. Hinwil-v. Blumberg in der ehem. Klosterkirche Rüti. Abb. siehe ZELLER-WERDMÜLLER, *op. cit.*, Tf. V.

²² Siegelabb. Z. Urk. Buch VIII, Nr. 32.

²³ Abgüsse im schweiz. Landesmuseum.

²⁴ Eine Zeichnung findet sich bei ZELLER-WERDMÜLLER, *op. cit.* S. 222 (42), Fig. 19.

²⁵ Solche Sehschlitze im Helm sind auf der Allianz-scheibe aus dem Kloster Tänikon (1559), der Allianz-scheibe Hinwil-Hohenlandenber (1540) und im Familienbuch des Hans v. H. (1541) deutlich sichtbar.

²⁶ ALBERTI, O. v., GAISBERG-SCHÖCKINGEN, F. v., SCHÖN, Th., u. STATTMANN, A.: *Württembergisches Adels- u. Wappenbuch*, Stuttgart, 1889-1916. Nachdruck als Bd. E von « J. Siebmacher's grossem Wap-penb. », Neustadt, 1975. S. 1050 (Westerstetten), S. 679 (Schechingen), S. 70 (Böbingen).

Ich danke Herrn Dr. Hans v. Segesser für seine Bemühungen zur Beschaffung der Abb. 6.